



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Jahrtag Georg Bartsch

11.01.2013

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.76

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41948)

Laut Jahrbag Gerry

Ein Jahrbag hat ein wildes Lied
 als ein Totentag. Inzwischen war die
 Tröstlerin Zeit am Werk - sie will
 nicht vergessen - machen, verdrängen,
 aber sie mildert den Schmerz - und
 der bittliche Abstand lässt nicht
 nur die Stunden der Abschieds zur
 Gerechtung kommen, sondern das gan-
 ze der Menschen, die beglückmachten
 Seiten des Mitmenschen, die Lebensstü-
 ckung, der mit ringem Abstand
 trübt der Mensch, den man betrü-
 bt, ab, geschick auf.

Die kühne Schritt hat ein Ca-
 pidano war zu den Vorstrebem:
 Ihre Werke folgen ihnen nach. Es
 scheint allerdings im Widerspruch zu
 anderen Aussagen zu stehen, die
 zum Ausdruck bringen, dass man
 nicht mitnehmen kann von dieser
 Erde.

Wenn man alles zusammenfasst,
 was die Offenbarung über das Höl-
 lische im Tod sagt, dann ist das
 doch so ähnlich wie die Schraube
 am Atrios, wo das Gepäck durch-
 lenkt und die Kleider - und wo
 man mancher nicht mitnehmen
 kann, wo mancher zurückbleiben
 muss.

Zurück bleibt Besitz und Reich-
 tum, für die Ewigkeit bedürftlos der
 nicht. Aber dafür gehören auch Titel,
 Positionen, Ehrungen, gehört alles,

Was über einen Menschen geredet, ge-
schrieben, gedacht würde, alle Kräfte
dieser Welt, die überschwänglichen
und die Verlorenen. Es bleibt zurück,
Was man so andächtig Sorge und Ekel
nennet. Das aber passiert die große
Röntgenscheitelle nicht.

Im Gespräch für die Reise in die
Ewigkeit bleibt aber, was man an
an Gläubigkeit und Gottesglauben ge-
sammelt hat, was man an Leid in
Geduld getragen hat, und alle Formen
der Hingabe, Hilfsbereitschaft, Ein-
sicht, Pflichtbewußtsein, Sorge um
den Menschen, Einfühlung, Nächsten-
liebe, aber was man an Ernüchterung
und Trost, an Solidarität und alles
was man für Erleuchtung des Lebens
in der Welt getan hat.

Das aber geht mit hinüber, passiert
die große Scheitelle.

Georg Baselich ist mit einem großen
Gesicht drüber angekommen, davon
Streich überträgt, mit Koffern voll
kostbarem Lebenswerkzeug, der der
Herr beharrlich der große Schluss.
Was er spricht: "Was ihr denn gering-
sten meinem Bruder getan habt, das
habet ihr mir getan."